

2^o Mus. P.
1544/5

Sambungen
Rheinwede

Fünfte
Lieder = Sammlung
mit
Klavier = Melodien.

In die Musik gesetzt

von

Christoph Heinicke,

Gastgeber zum weissen Ochsen
in Memmingen.



Memmingen,
In Verlag des Componisten.

1790.

5a

Romanze.

2° Muzika 1544 / 5

Mäßig.

Krauseneck.

Es war ein Jüngling fein und gut, der liebt ein Mädchen heftig, der

liebt ein Mädchen heftig, und schwur ob seiner treuen Blut der Schönen al: so kräf: tig, und schwur ob

seiner treuen Blut, der Schönen al: so kräf: tig.

Romanze.

1.

Es war ein Jüngling fein und gut,
 Der liebt ein Mädchen heftig,
 Und schwur ob seiner treuen Blut
 Der Schönen also kräftig.

2.

„ Es soll dereinst dieß warme Herz
 Im kühlen Grabe modern,
 Wird es nicht treu, wirds anderwärts
 Und dir nicht ewig lodern.“

3.

Dieß schwur er laut; wie giengs hernach?
 Ihr Leuten nehmts zu Ohren!
 Der böse, böse Jüngling brach,
 Was er so fest geschworen.

4.

Ihn traf des Himmels Zorn hierauf,
 Daß wir ein Beyspiel haben;
 Dann ach! nach sechzig Jahren drauf
 Starb er — und ward begraben.

Die Katzen.

Nicht zu geschwind.

Pfeffel.

Ein Jun:ker spür:te vie:le Ra:hen, in sei:nem Schloß, in sei:nem Schloß, er kauf:te

Geschwinder.

sich bey fünfzig Ra:hen und lies sie los, und lies sie los, sie pack:ten flugs mit wildem

Schnauben und scharfem Zahn die Rat:ten, Mein, des Jun:kers Lau:ben, des Jun:kers Lau:ben und Schinken

Munter.

an, des Jun:kers Lau:ben, des Jun:kers Lau:ben und Schinken an. Hin:weg mit euch ihr

Teu : fels : bra : ten, hin : weg mit euch ihr Teu : fels : bra : ten, rief Hil : de : brand, rief Hil : des

brand, ihr die : net mir wie die Soldaten, ihr die : net mir wie die Sol : da : ten dem Wä : ter : land, dem

Wä : ter : land.

Mädchenlaune.

Lautisch.

Schubart.

Die Mä : dels sind ver : än : derlich, heut so und morgen so, kaum zeigt ein Ro : sen : wöl : klein sich, so

sind sie hell und froh! Doch mor : gen, doch mor : gen. Ey wie geschwind dreht sich der Wind, ey wie geschwind

dreht sich der Wind.

Mädchenlaune.

1.

Die Mädels sind veränderlich,
 Heut so, und morgen so,
 Kaum zeigt ein Rosenwölklein sich,
 So sind sie hell und froh!
 Doch morgen!
 Ey wie geschwind
 Dreht sich der Wind.

3.

Das Mädlein sieht dich liebeich an,
 Du traust dem schlaun Blick,
 Und schwindelst auf zur Sonnenbahn,
 Und träumst von deinem Glück.
 Doch morgen? —
 Kennt sie dich kaum,
 Richtiger Traum!

2.

So bald ein raubes Lüftlein weht,
 Grämt sich das Mädlein tief;
 Ein Zährlein ihr im Auglein steht,
 Das Mündlein krümt sie schief.
 Doch Morgen?
 Tralla la la,
 Popsa sa sa.

4.

Ihr Mädels dreht mir noch so süß
 Die Auglein hin und her,
 Und kämt ihr aus dem Paradies,
 So traut' ich keiner mehr.
 Ihr Falsche?
 Heut seyd ihr heiß,
 Morgen wie Eis.

Der Schuster.

5

Man sieht mich zwar der Quere an, für einen schlechten Handwerksmann der sich vom Leder nährt, der

sich vom Leder nährt. Ließ sich es wie Prozesse zerren, ich tauschte nicht mit großen Herren, und

wäre auch geehrt, und wäre auch geehrt.

Der Schuster.

1.

Man sieht mich zwar der Quere an
Für einen schlechten Handwerksmann,
Der sich vom Leder nährt.
Ließ sich es wie Prozesse zerren,
Ich tauschte nicht mit großen Herren,
Und wäre auch geehrt.

2.

Gewiß es wäre auch gefehlt
Gäbs keinen Schuster in der Welt
Der eure Schue macht.
In Summa Herren oder Damen,
Ihr müßtet baarfuß gehn, und — Amen
Wär es mit eurer Pracht.

3.

Ein niedliches Pantöffelchen
Kleidt runde Füße noch so schön,
Comod, zugleich und ziert.
Und manches Paar verschrumpfte Waden
Brilliret noch auf Wachtparaden,
In Stiefeln einquartirt.

4.

So nutze ich von Morgens früh
Und sticke oder doppelt Schu,
Und schustre für den Staat.
Respekt für meinen Kneip und Leisten,
Viel minder nutzen ja die meisten,
Und schustern doch im Rath.

Sehr langsam.

Schubart.

Gott, wie lan:ge, wie lan:ge, wie lange soll ich dar:ben! O wie

glück:lich sind sie nun, wie glück:lich sind sie nun, die vor mir im Frie:den star:ben,

die vor mir im Frie:den star:ben, um vom Elend aus:zu:ruhn.

Der Arme.

1.

Gott, wie lange soll ich darben!
O wie glücklich sind sie nun,
Die vor mir im Frieden starben,
Um vom Elend auszuruhn.

2.

Hülfe, willst du lange säumen? —
Halb verschmachtet steh' ich hier.
Goldne Früchte an den Bäumen,
Reicher Herbst, was helfst ihr mir? —

3.

Bauern sammeln in der Scheune
Korn und Waizen auf wie Sand,
Aber, wenn ich Armer weine,
So verschliessen sie die Hand.

4.

Reiche rasseln mit dem Wagen,
Fett von Haber ist ihr Pferd;
Rasselt nur, daß ihr die Klagen
Eines armen Manns nicht hört.

5.

Knabe, den mir Gott gegeben,
Der sein Elend noch nicht fühlt,
Seh ich dich im Herbstwind beben,
Der mit deinen Lumpen spielt;

6.

O dann krümm ich mich am Stabe,
Höre dein Geschrey nach Brod,
Seufz' im Stillen: armer Knabe,
Wärst du todt! ach wärst du todt. —

7.

Menschen, ist dann kein Erbarmen,
Kein Erbarmen unter euch?
Sind die Dürftigen, die Armen,
Euch an Fleisch und Blut nicht gleich?

8.

O so werft wie euren Hunden
Mir nur einen Bissen zu: —
Doch wer Armuth nie empfunden,
Weist es nicht, wie weh sie thut.

9.

Gott, so muß ich ewig darben? —
O wie glücklich sind nun die,
Die vor mir im Frieden starben:
Denn kein Elend drücket sie.

X
Kabalisten Lied.

Pathetisch.

Langweil.

Läng:net nicht Gold ma: che: rey! denn ich Ad-vo-ca-tus Im-na-tri-cu-la-tus

ma: che sel:ber Gold wie Heu, und be: darf nicht Koh: len: dampf, we: der

Lopf noch Tie: gel. Nur drey Fin: ger oh: ne Krampf, Dint und Gän: se: Flüs:

gel.

Rabulisten Lied.

1.

Väugnet nicht Goldmacherey!
Denn ich Advocatus
Immatriculatus
Mache selber Gold wie Heu;
Und bedarf nicht Kohlendampf,
Weder Topf noch Ziegel,
Nur drey Finger, ohne Krampf,
Dint und Gänseflügel.

3.

Zankt euch nur, und rufet mich!
Ihr sollt Wunder schauen:
Haus und Hof und Auen
Wandeln in Ducaten sich;
Diese Füchschchen lock ich froh
All' in meinen Beutel,
Und ihr singt mit Salomo:
Es ist alles eitel.

2.

Meiner Kunst Arkanum ist
Dumheit der Parteyen,
Zwittracht auszustreuen,
Sucht zwar Satans Schlangeliff;
Doch, wenn ohne Federkrieg
Sich die Narr'n verfrügen,
Läge meine Gold-Fabrick
In den leyten Zügen.

4.

Zwar könnt ich durch einen Dieb
Oft Prozesse köpfen;
Doch in meinen Töpfen
Säße Schmahlhans wie ein Dieb;
Braten vom Fasan und Reh
Müßt ich dann entbehren;
Drum pflegt man methodice,
Schäfschen, euch zu scheeren.

5.

Haltet nur, nach Schaafsgebrauch,
Eurem Schäfer stille,
Bis ich vollends fülle
Meiner Rüsten weiten Bauch.
Ja, wie will ich Tag für Tag
Ruhig Braten essen,
Und das Corpus Juris mag
Dann der Schwarze fressen.

Ein Wort an-die Gerechtigkeit.

Mit Empfindung.

Langsam.

Du dort mit der Au : gen : bin : de, spie : lest er : bar : lich die Blinden, mit bes

tandster Wei : ber : list, mit be : fandster Wei : ber : list. Doch wie kannst du blind er:

ra : then, ob des Klä : gers Hammel : bra : ten, feiß : ter als Be : klag : tens ist? feiß : ter

als Be : klag : tens ist?

Ein Wort an die Gerechtigkeit.

1.

Du hort mit der Augenbände,
 Spielest erbarlich die Blinde,
 Mit bekannter Weiberlist.
 Doch wie kannst du blind errathen,
 Ob des Klägers Hammelbraten,
 Feister als Beklagten ist?

3.

Aber lüftest, feine Dirne,
 Du gleich manchmal dir die Stirne;
 Desto fester sitzt dein Tuch
 Auf den Ohren: denn du hörst,
 Wenn du E in U verkehrst
 Nicht des Unterdrückten Fluch.

2.

O das weißt du auf ein Häschen!
 Also ist es wohl kein Märchen,
 Was von dir manch Vöglein singt;
 Daß du deine Binde rücktest,
 Und hin nach den Spenden blicktest,
 Die Hinz oder Kunze bringt.

4.

Hörst nicht Sprache deutscher Leute,
 Deine Red' ist drum noch heute
 So ein lauderwelscher Ton,
 Als wärst du mit Hart' und Besen
 Tagelöhnerin gewesen,
 Bey dem Thurn zu Babylon.

5.

Tänble nicht, gleich einem Kinde!
 Wirf nur vollends weg die Binde;
 Denn dein Ohr soll offen seyn:
 Horch, die du auf fremden Lehden
 Worte glaubst, wie Deutsche reden,
 Und, wie sie, sprich deutsch und rein!

An die Freude.

Mit Empfindung.

Schiller.

Freude schöner Götterfunken, Tochter aus Elysium, wir betreten Feuersfunken, Himmels

sche dein Heiligthum, deine Zauberbinden wieder, was der Mordschwert getheilt. Bettler werden

Fürstengrüber, wo dein sanfter Flügel weilt. Seyd umschlungen Nilomen dießen Ruff der

Alle geschwind.

ganzen Welt, Brüder überm Sternenzelt, muß ein lieber Vater wohnen

Cresc.



An die Freude.

1.

Freude schöner Götterfunken,
Tochter aus Elisium,
Wir betreten Feuerfunken,
Himmliche dein Heiligtum,
Deine Zauber binden wieder,
Was der Todeschwert getheilt,
Wettler werden Fürstenbrüder,
Wo dein sanfter Flügel weilt.

Chor.

Seyd umschlungen Millionen
Diesen Kuß der ganzen Welt,
Brüder überm Sternenzelt
Muß ein lieber Vater wohnen.

2.

Wenn der große Wurf gelungen
Eines Freundes Freund zu seyn,
Wer ein holdes Weib errungen,
Mische seinen Jubel ein!
Ja wer auch nur eine Seele,
Sein nennt auf dem Erdenrund!
Und wer's nie gekonnt der stehle
Weinend sich aus diesem Bund.

Chor.

Was den großen Ring bewohnt
Huldige der Sympatie!
Zu den Sternen leitet sie,
Wo der Unbekannte thronet.

3.

Freude trinken alle Wesen,
An den Brüsten der Natur,
Alle Guten, alle Bösen
Folgen ihrer Rosenspur.
Küsse gab sie uns und Reben,
Einen Freund, geprüft im Tod,
Wollust ward dem Wurm gegeben,
Und der Cherub steht vor Gott.

Chor.

Ihr stürzt nieder, Millionen?
Ahndest du den Schöpfer, Welt?
Such ihn überm Sternenzelt,
Ueber Sternen muß er wohnen.

4.

Freude heißt die starke Feder
In der ewigen Natur.
Freude, Freude treibt die Räder
In der großen Weltenuhr.
Blumen lockt sie aus den Keimen,
Sonne aus dem Firmament
Sphären rollt sie in den Räumen,
Die des Sehers Rohr nicht kennt!

Chor.

Froh, wie seine Sonne fliegen,
Durch des Himmels prächt'gen Plan,
Laufet Brüder eure Bahn,
Freudig, wie ein Held zum Siegen.

5.

Aus der Wahrheit Feuerspiegel
Lächelt sie den Forscher an,
Zu der Tugend steilem Hügel
Leitet sie des Dulders Bahn.
Auf des Glaubens Sonnenberge
Sieht man ihre Fahnen wehn,
Durch den Riß gesprengter Särge
Sie im Chor der Engel stehn.

Chor.

Duldet muthig Millionen!
Duldet für die bessere Welt!
Droben überm Sternenzelt
Wird ein großer Gott belohnen.

6.

Göttern kann man nicht vergelten,
Schön ist's ihnen gleich zu seyn.
Gram und Armuth soll sich melden,
Mit den Frohen sich erfreu'n.
Groll und Rache sey vergessen,
Unserm Todfeind sey verziehn.
Keine Thräne soll ihn pressen,
Keine Reue nage ihn.

Chor.

Unser Schuldbuch sey vernichtet!
Ausgesöhnt die ganze Welt!
Brüder — überm Sternenzelt
Richtet Gott wie wir gerichtet.

7.

Freude sprudelt in Pokalen,
In der Traube goldnem Blut
Trinken Sanftmuth Kamibalen,
Die Verzweiflung Heldenmuth — —
Brüder fliegt von euren Sigen,
Wenn der volle Römer kraist,
Laßt den Schaum zum Himmel spritzen:
Dieses Glas dem guten Geist.

Chor.

Den der Sterne Wirbel loben,
Den des Seraphs Hymne preist,
Dieses Glas dem guten Geist,
Ueberm Sternenzelt dort oben!

8.

Festen Muth in schwerem Leiden
Hülfe, wo die Unschuld weint,
Ewigkeit geschwornen Eiden,
Wahrheit gegen Freund und Feind,
Männerstolz vor Königskronen,
Brüder, gält' es Gut und Blut —
Dem Verdienste seine Kronen,
Untergang der Lügenbrut.

Chor.

Schließt den heiligen Zirkel dichter,
Schwört bey diesem goldnen Wein:
Dem Gelübde treu zu seyn,
Schwört es bey dem Sternrichter.

9.

Rettung von Tyrannenketten
Großmuth auch dem Bösewicht,
Hoffnung auf den Sterbebettren,
Gnade auf dem Hochgericht!
Auch die Todten sollen leben!
Brüder trinkt und stimmt ein,
Allen Sündern soll vergeben,
Und die Hölle nicht mehr seyn.

Chor.

Eine heitre Abschiedsstunde!
Süßen Schlaf im Leichentuch!
Brüder — einen sanften Spruch
Aus des Todtenrichters Munde.

Das Urtheil.

Mäßig.

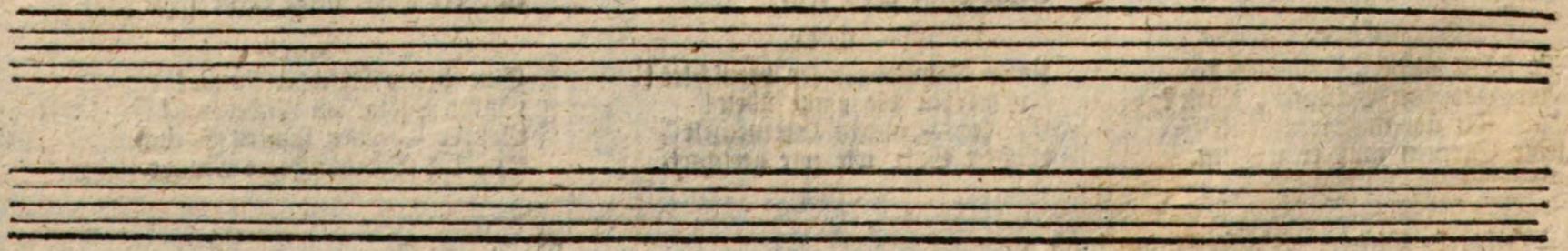
Langbein.

Ein Du: be nahm sich hier und dort ein fri: sches Weib, und schlich sich fort, wenn er es

satt, wenn er es satt, wenn er es satt ge: nos: sen. Als erß zum fünften ma: le

that, er: fuhr's ein eh: ren: ve: ster Rath, und machte sei: ne Glos: sen, und mach: te

sei: ne Glos: sen.



Das Urtheil.

1.

Ein Bube nahm sich hier und dort
 Ein frisches Weib und schlich sich fort,
 Wenn er es satt genossen.
 Als er's zum fünften male that,
 Erfuhr's ein ehrenvester Rath,
 Und machte seine Glossen.

2.

Man fieng und bracht ihn vor Gericht;
 Da brandte sich noch weiß der Wicht,
 Aus diesem raren Grunde.
 Daß er, so weit der Himmel blau,
 Vergebens eine gute Frau
 Gesucht, bis diese Stunde.

3.

Schön sey die Erste, wie der May,
 Doch übler Laune voll dabey,
 Wie Frau Kantipp, gewesen.
 Die Zweyte habe leyder! nicht
 Besorgt das Haus, nach Weiber Pflicht,
 Romane nur gelesen.

4.

Der Dritten Stolz und Weichlichkeit,
 Hab' all sein Geld für Puz verstreut,
 Und im Confect vernaschet;
 Und Nummer vier — vom ganzen Schwarm
 Die Schlimste — hab' er einst im Arm
 Des Nachbars überraschet. —

5.

Als er so sein Bekenntniß that,
 Da schüttelte der ganze Rath
 Die wolkigen Perücken;
 Und fast einmüthiglich den Schluß,
 Die Sache sey verdammt confus,
 Man wollte sie verschicken.

6.

Das Urtheil kam: Weil Inquisite
 Nach einer guten Frau sich müht,
 Die man nicht trifft auf Erden:
 So mag, damit gefangner Mann
 In jener Welt sie suchen kann,
 Er stracks enthauptet werden.

Liebes-Geufzer des Schneider Leichtfuß.

Zärtlich.

Langbein.

Ro : sin : chen schön : steß Zu : ker : kind, du stiehlst mir man : che Zäh : re! denn du bist kalt wie

Weynachtswind, und hart wie mei : ne Schee : re! dein ar : mer Schneider Leichtfuß irrt durch al : le Gas : sen

wie verwirrt. Oft spuckt des Wahnsinns Hi : ke, schon un : ter sei : ner Mü : ße, schon unter sei : ner Mü : ße.

Liebes- Seufzer des Schneider Leichtfuß.

1.

Rosinchen schönstes Zuckerkind,
Du stielst mir manche Zähre!
Denn du bist kalt wie Weynachtswind,
Und hart wie meine Scheere!
Dein armer Schneider Leichtfuß irrt
Durch alle Gassen wie verwirrt.
Oft spuckt des Wahnsinns Hiße,
Schon unter seiner Mütze.

2.

Ich armes Teufelchen war heut
In einem schlimmen Falle,
Es war bestellt ein Damenkleid
Zu einem Hochzeit-Balle.
Den besten Taffet nahm ich aus,
Und schnitt, und schnitt, und schnitt daraus —
Denk mich Gedankenlosen
Ein Paar Husarenhosen.

3.

An all' dem Unheil bist du schuld,
Du kleines sprödes Käzchen!
Empfieng ich nur von deiner Huld
Mit unter süsse Schmäzchen,
Ich wär ein gar gescheider Kerl,
Und nicht so hager wie ein Querk.
O heile mich, mein Ländchen,
Und werde bald mein Weibchen.

4.

Dich armes, armes Mägdelein,
Verblenden Höllengeister:
Du sähst des Schneiders Rang sonst ein,
Vor jedem andern Meister.
Bedenke Kind, bedenk' nur dieß!
Wer machte denn im Paradies
Den ersten Menschen Kleider?
Wer war der erste Schneider?

5.

Und wollte dir den Floh ins Ohr
Vielleicht ein Reidhart setzen,
Als könnte man ein Schneider-Thor
Mit einem Hasen heßen,
So horch, wie ich dem frechen Reid
Zum Troß, von Schneider Tapferkeit
Ein Pröbchen dir erzähle,
Horch. Liebling meiner Seele!

6.

Im Schwabenland war eine Stadt,
Von Feinden eingeschlossen,
Und Tag und Nacht mit einer Saat
Von Kugeln übergossen.
Die Mauer trozte zwar dem Sturm;
Doch saß darinn der Hungervurm,
Und sieng der Leute Magen
Gewaltig an zu nagen.

7.

Gleich Schatten lief das Volk herum
Und schrie: „Ergebt euch, Narren!
Der Hunger zieht mich schief und krumm
Ich kann nicht länger harren, —
Da schritt mit Löwenwuth herbey
Ein Meister von der Schneidery,
Gebietend: „Still, ihr Memmen!
Ich will das Unglück hemmen.“ —

8.

Drauf lief sich dieser kühne Held
In eine Bockshaut nähen
Und sich als Bock, vor aller Welt
Stracks auf der Mauer sehen.
Er meckerte vom hohen Wall
Auch so natürlich, daß der Schall,
Den weit und breit man hörte,
Die Feind im Lager hörte!

9.

Ha! fluchten sie: daß euch die Pest!
Am klügsten wärs, wir giengen.
Nun läßt sich doch das Teufels-Nest
Auch nicht durch Hunger zwingen.
Die Schurken haben, wie man spürt,
Noch Fleisch zu fressen. Dort spaziert
Ein wohlgenährtes Böckchen
Und meckert, wie ein Stöckchen.

10.

Sie brachen auf, und halb war schon
Kein Feind mehr in der Runde.
Doch Undank ist der Erde Lohn;
Denn seit derselben Stunde,
Da dieser Schneiderheld die Stadt
In Bocksgestalt befreyet hat,
Nennt man, in jeder Ecke
Der Welt, die Schneider: Böcke. —

11.

Ich bin kein Bock, sonst müßt ich ja
Mein Six! auch Hörner haben.
Denkst du im Ehestand etwa
Mich damit zu begaben? —
Ich nehm' auch das nicht so genau
Wirst du nur meine liebe Frau,
So wollen wir nicht streiten
Um solche Kleinigkeiten.

12.

Nun, lieb Rosinchen, topp, schlag ein!
Kannst dir nicht besser rathen,
Denn meine Treu soll fester seyn
Als meine bravsten Rathen.
Auch will ich Tag und Nacht nicht ruhn,
Und meiner Seits das Beste thun,
Damit nicht auf der Erde
An Schneidern Mangel werde.

Die Stationen des Lebens.

Mit Empfindung und langsam.

Langbein.

Schon haben viel Dichter, die lan:ge ver: bli: chen, mit ei: ner Rei: se das Le: ben ver: glichen, doch

hat uns bis da: zu, so weit mir be: kannt, die PostSta: ti: o: nen noch kei: ner ge: nannt, die PostSta: tionen noch

kei: ner ge: nannt.

Die Stationen des Lebens.

1.

Schon haben viel Dichter, die lange verblichen,
Mit einer Reise das Leben verglichen,
Doch hat uns bis dato, so weit mir bekannt,
Die Post Stationen noch keiner genannt.

2.

Die erste läuft eben durchs Ländchen der Kindheit,
Da sehn wir, geschlagen mit glücklicher Blindheit,
Die lauernden Sorgen am Wege nicht sehn,
Und rufen bey Blümchen: Ey eya, wie schön!

3.

Wir kommen mit klopfenden Herzen zur zwennten,
Als Jüngling und Mädchen, die schon was bedeuten.
Hier setzt sich die Liebe mit uns auf die Post,
Und reicht uns bald süße bald bittere Kost.

4.

Die Fahrt auf der dritten giebt tüchtige Schläge,
Der heilige Eh'stand verschlimmert die Wege.
Oft mehren auch Mädcl und Jungen die Noth.
Sie laufen am Wagen und schreyen nach Brod.

5.

Noch ängstlicher ist auf der vierten die Reise,
Für steinalte Mütter und wankende Greise:
Der Tod auf dem Gutschbock, als Postillion,
Jagd wild über Hügel und Thäler davon.

6.

Auch Reisende, jünger an Kräften und Jahren,
Beliebt oft der flüchtige Postknecht zu fahren;
Doch alle gutschiert er zum Gasthof der Ruh.
Nun ehrlicher Schwager, wenn das ist, fahr zu!

Lied eines Landjünglings.

Zufrieden.

Langbein.

Ihr Junker mit den Feder; hä; ten, verachtet mich nur immer hin, daß meinen Strohhut ich mit

Blü; then befranz' und nur ein Bauer bin. Gern bin ich arm, schlecht und ge; recht, bin ich nur Greichen nicht zu

schlecht, gern bin ich arm schlecht und ge; recht, bin ich nur Greichen nicht zu schlecht.

Lied eines Landjünglings.

1.

Ihr Junker mit den Federhüten,
 Verachtet mich nur immerhin,
 Daß meinen Strohhut ich mit Blüten
 Bekränz' und nur ein Bauer bin.
 Gern bin ich arm, schlecht und gerecht,
 Bin ich nur Gretchen nicht zu schlecht.

2.

Zwar prunk ich nicht in schönen Kleidern;
 Allein dafür belagert mir
 Ein Heer von unbezahlten Schneidern
 Nie meine niedre Stubenchür.
 Mich reizt kein Rock von Seid und Gold,
 Im Kittel ist mir Gretchen hold.

3.

Ich bin ein ungelehrter Junge,
 Der sich mit Wiß nicht brüsten kann,
 Und spiele nicht so mit der Zunge,
 Wie der gereifte Edelmann;
 Sag' was ich denke, grade hin;
 Denn so red ich nach Gretchens Sinn.

4.

Mein Eigenthum, ein Hätt' und Gärtchen,
 Ist ohne Pracht, gering und klein,
 Und doch verlor ich nicht ein Wörtchen,
 Um Herr des ganzen Dorfs zu seyn.
 Weil meinem Gretchen es gefällt,
 Ist mir's das liebste Gut der Welt.

5.

Im Herzen hab ich Gottes Frieden.
 Mein Angesicht blüht Rosen gleich.
 Kein solches Glück ist euch beschieden;
 Oft macht euch innrer Kummer bleich.
 Drum acht' ich nicht auf euren Spott:
 Mich liebt mein Gretchen, und uns Gott.

X

Liebes-Brief eines Rechtgelehrten.

Zärtlich.

Langbein.

Liebwertheſte Mann ſell! Dem nach und all die weiſen, ſein altes Freyheits-

recht mein Herz durch ſie verlohre. So ſeh' ich mich gedrängt zu dieſen

wenigen Zeiten, und traage förderſamſt den Sta-tum Cauſæ vor.

Liebes Brief eines Rechtgelehrten.

1.

Liebwertheste Mamsell! Demnach und allbiweilen
 Sein altes Freyheitsrecht mein Herz durch sie verlohrt.
 So seh' ich mich gedrängt zu diesen wen'gen Zeilen,
 Und trage fördersamst den Statum Causæ vor.

2.

Als ich dieselben jüngst am Kirchweyfest sah tanzen,
 Hätt ich vor Staunen fast die Pfeiff im Mund zerknickt.
 So hat mich kein Proceß, der schon durch drey Instanzen
 Verlohren war, und noch gewonnen ward, entzückt.

3.

Da raubten Sie mein Herz, Sie kleine bunte Schlange,
 D geben Sie's zurück, sonst werd ich hi hi hi!
 So desperat, daß ich Sie heute noch belange,
 Vor Amors Richterstuhl, in puncto spolii.

4.

Doch geh' ich, nun vorher die Güte noch zu pflegen,
 Gern einen Tauschcontract mit unsern Herzen ein.
 Proceße bringen zwar den Advocaten Segen,
 Doch dreschen leeres Stroh fast immer die Parteyn.

5.

Nun resolviren Sie — dann laß ich mich nicht rühren
 Wenn auf mein Klage Libell ein hartes Urtheil kömmt,
 Und keine Läuterung, kein fern'res Appelliren,
 Die Hülfsvollstreckung in Ihr zartes Herzchen hemt.

6.

Doch Scherz a part! Ich will als Eheconsort mich üben
 Mit Ihnen schön zu thun, wie ein Pariser Geck,
 Und Sie am zärtlichsten nach meinen Acten lieben:
 Die haben auf mein Herz die ältre Hypotheck.

Pathetisch.

First system of musical notation, including vocal line and piano accompaniment. The piano part includes dynamic markings *f* and *p*.

Der Richter.

Second system of musical notation, including vocal line and piano accompaniment. The vocal line includes the lyrics: Hans, eure Frau klagt vor Gericht, Hans, eure Frau klagt vor Gericht, daß ihr der ehelichen Pflicht, daß

Third system of musical notation, including vocal line and piano accompaniment. The vocal line includes the lyrics: ihr der ehelichen Pflicht euch lan:ge nicht mehr an:ge:nommen, lange nicht mehr an:ge:nommen.

Der Mann.

Fourth system of musical notation, including vocal line and piano accompaniment. The vocal line includes the lyrics: Sie hat sie nicht be:gehrt, sie hat sie nicht be:gehrt,

Die Frau.

Wie dumm das Faulthier spricht, wie dumm das Faulthier

The first system of music features a vocal line on a treble clef staff and a piano accompaniment on a grand staff (treble and bass clefs). The time signature is 3/4. The vocal line begins with a rest, followed by the lyrics 'Wie dumm das Faulthier spricht, wie dumm das Faulthier'. The piano accompaniment consists of chords and moving lines in both hands.

spricht, die Ausflucht wird ihm we : nig frommen, we : nig frommen, die Krippe geht zum Dch : sen

The second system continues the vocal line and piano accompaniment. The lyrics are 'spricht, die Ausflucht wird ihm we : nig frommen, we : nig frommen, die Krippe geht zum Dch : sen'. The piano accompaniment includes some chords with fermatas.

nicht, der Dchse muß zur Krip : pe kommen, die Krippe geht zum Dchsen nicht, der Dchse muß zur Krip : pe

The third system continues the vocal line and piano accompaniment. The lyrics are 'nicht, der Dchse muß zur Krip : pe kommen, die Krippe geht zum Dchsen nicht, der Dchse muß zur Krip : pe'. The piano accompaniment features more complex rhythmic patterns.

kommen, der Dchse muß zur Krip : pe kommen, der Dchse muß zur Krip : pe kommen.

The fourth system concludes the vocal line and piano accompaniment. The lyrics are 'kommen, der Dchse muß zur Krip : pe kommen, der Dchse muß zur Krip : pe kommen.' The piano accompaniment ends with a final cadence.

Der Gerichtsverwalter.

Mäßig.

Ge-richts-ver-wal-ter-Beit, das Schre-cken ar-mer Bau-ren, das Schre-cken ar-mer Bau-ren, trug
 sei-nen di-cken Wanst, trug sei-nen di-cken Wanst laut kräch-zend ü-ber Land, laut
 kräch-zend ü-ber Land, und rief als er von Re-gen-schau-ern, ein Bäch-lein ange-schwo-len fand, den
 näch-sten A-cker-mann. Mein Lie-ber, kom-mt her; mein Lie-ber, kom-mt her, und

Lebhaft.

huckt mich da hin: ü: ber, und huckt auch da hin: ü: ber! „ der sprang herbey im schnellsten Lauf, der

sprang herbey im schnellsten Lauf: Hoch: edler Herr, gleich will ich Ihnen zum Leib: roß un: ter: thä: nig dienen, und

Etwas langsam.

Und den Ac: ten: ren: ter auf. Als aber mit: ten in dem Bach der sattel: ve: ste Rundbauch

sprach. Ich wills euch dan: ken lie: ber Al: ter, werd ich nun wiederum Ge: richts: ver: wal: ter. Da

Recitativ.

stand sein Träger still, und fragte: Was sagt er? ist er denn nicht Gerichtsverwalter mehr?

Ach! seufzte drauf der Ritter tief und schwer: wüßt ihr's noch nicht? wüßt ihr's noch

Geschwind.

nicht? Ich bin entsetzt vor weinigen Tagen. Patsch warf den dummen,

dummen Weis der Bauer ab, lief fort, und höhnt ihn. Laßt mir's

sagen, laßt mir's sa: gen, wann ihr Gerichtsver: wal: ter wie: der seyd; als:

dann will ich euch wei: ter tragen, wann ihr Gerichtsver: wal: ter wie: der seyd; als:

dann will ich euch wei: ter tra: gen, wann ihr Ge: richts: ver: wal: ter wie: der seyd.

An meinen Freund.

Mit Feuer.

Ich lies dir mei-nen Sohn stu : die-ren ? das glaubst du, Bes-ter ? das glaubst du Bes-ter. Mein! Ich
 muß : te nicht des Jun : gen Va : ter seyn, des Jun : gen Va : ter
 seyn. Denn, kam er mir als Dumkopf einst nach Haus, kam er mir als Dumkopf einst nach Haus, mich wür-de, mich
 wür-de Reu und Gram ver : zeh : ren, Gram ver : zeh : ren. Und kam er Flug - Hoch

schlimmer, wie sich näh:ren? wie sich näh:ren, denn viel ver:stehn, das machts noch lang nicht auß, denn

viel ver:stehn, das machts noch lang nicht auß. Ein Amt sich kauf:fen,

oder eins er:schmeichlen, ein Amt sich kauf:fen, oder eins er:schmeichlen, ist wie man weiß der

Lauf der Welt, der Lauf der Welt. Zum ersten fehlt es mir an Geld, zum an:dern an der

Kunst zu heu: cheln. Wer nicht ver: wahr: löst un: term Huth, noch fal: scher Ab: kunft

war, ist sel: ten hoch ge: stie: gen. Kurz! wer Ver: stand und deut: sches Blut in Kopf und A: dern

fühlt, muß hun: gern o: der pflü: gen, muß hun: gern o: der pflü: gen. *pp*



Reisen eines Schneiders.

Mäßig.

Schubart.

Der Schneider Franz der rei : sen sollt, weint laut und jammert sehr, o Mut : ter le : bet e : wig wohl, euch

seh ich nimmer : mehr. Die Mutter weint ent : setz : lich, das laß ich nicht ge : schehn, du darfst mir nicht so plößlich aus

deiner Heimat gehn, du darfst mir nicht so plößlich aus deiner Heimat gehn, du darfst mir nicht so plößlich aus

deiner Hei-mat gehn.

Reisen eines Schneiders.

1.
Der Schneider Franz, der reisen sollt,
Weint laut und jammert sehr,
O Mutter lebet ewig wohl,
Euch seh ich nimmermehr.
Die Mutter weint entsetzlich,
Das laß ich nicht geschehn,
Du darfst mir nicht so plößlich
Aus deiner Heimat gehn.

2.
O! Mutter, nein, ich muß von hier,
Ist das nicht jämmerlich?
Mein Kind, ich weiß dir Rath dafür,
Verbergen will ich dich.
In meinem Taubenschlage,
Verberg ich dich, mein Kind:
Bis deine Wandertage
Gesund vorüber sind.

3.
Mein guter Schneider merkt sich dies,
Und thut, als gieng er fort;
Nahm kläglich Abschied und verließ
Sich auf der Mutter Wort.
Doch Abends nach der Glocke
Stellt er sich wieder ein,
Und ritt auf einem Bocke
Zum Taubenschlag hinein.

4.
Da gieng er, welsch ein Wanderschaft!
Im Schlage auf und ab,
Und wartete bis ihm zur Kraft
Die Mutter Mädeln gab:
Beym Tag war er auf Reisen,
Und auch in mancher Nacht,
Da hat er mit den Mäusen
Und Ratten eine Schlacht.

5.
Einst hatte seine Schwester Streit
Nicht weit von seinem Haus,
Er hört wie die Bekämpfte schreyt
Und guckt zum Schlag hinaus.
Mein Schneiderlein ergrimmete,
Macht eine Faust und droht!
Wär ich nicht in der Fremde,
Ich schlug dich zu todt.

Vergnigt.

Bey mei nem Eid! mir schmecket nichts, als was im Schweiß des An ge sichts ich selbst ge pflanzet

ha be. Zwar ist sich auch der Reiche satt! al lein das Brod heist in der Stadt gar sel ten

Gottes Ga be.

1.

Bey meinem Eid! mir schmecket nichts,
Als was im Schweiß des Angesichts,
Ich selbst gepflanzt habe.
Zwar ist sich auch der Reiche satt!
Allein das Brod heißt in der Stadt
Gar selten Gottes Gabe.

2.

Drum schlägt es auch dem reichen Mann
Daselbst so wunderfelten an;
Er mag sein Mahl mir preisen,
Ich dank! Er sitzt dabey und flucht
Der Unverdaulichkeit, und sucht
Den Hunger in den Speisen.

3.

Der Narr! er wird ihn nimmermehr,
Und sucht er ihn auch noch so sehr,
In seiner Schüssel finden;
Und seufzt er denn nach Appetit,
So komm' er her, und helfe mit,
Im Feld die Garben binden.

4.

Und so das nicht den Eckel bannt,
So nehm' er noch die Art zur Hand
Und haue mit uns Buchen;
Drauf setz' er sich zum Milchtopf hin,
Und traun! es wird der Hunger ihn,
Nicht er den Hunger suchen.

5.

Und nach gestilltem Appetit,
Da braucht es wohl kein Wiegenlied,
Den Herren einzuwiegen,
Es wird sich dann auf hartem Brett
Biel besser als im Himmelbett
Auf weichen Pfäumen liegen.

6.

Weiß Gott, was all für Weh und Leid
Im Magen und im Eingeweid
Die Müßiggänger klagen;
Nur zur Mittags- und Abends-Zeit,
Wenn er nach Trank und Speise schreyt,
Empfind ich meinen Magen.

7.

Die Arbeit ist zu jederzeit,
Zu Appetit und Munterkeit,
Der ächte Wunderschlüssel;
So voll auch Topf und Teller ist,
Ich leere sie; kein Eckel frist
Mit mir aus meiner Schüssel.

8.

Die Bäume, die ich pflanze, sind
So lieb mir, als mein eigen Kind,
Und so sie Frucht ansetzen,
So führ ich meine Buben hin,
Und lasse sie mit frohem Sinn
Daran die Saamen legen.

9.

Und so sie dann mit frohem Muth
Mir zuschreyen: Vater, das ist gut!
So sag ich Ihnen: Sehet!
So ist die Frucht der Arbeit hold!
Doch Kinder, wenn ihr ärndten wollt,
So gehet hin, und säet!

10.

Mein Gärtchen ist beständig voll,
Ich darf mit Geld um Kraut und Kohl
Nicht erst zu Markte lauffen;
Mein Zugemüß schmeckt doppelt süß,
O wüßten große Herren dieß,
Sie würden es nicht kauffen.

11.

Mein Kapital ist Arbeit bloß,
Das leg' ich in der Erde Schoß,
Auf hohen Zinsen nieder;
Und diese giebt mir allemal
Die Zinsen sammt dem Kapital
Wohl hundertfältig wieder.

12.

Und fühl ich oft der Arbeit Druck,
Und will vom schwer gehaltenen Pflug
Die matte Hand mir sinken;
So denk' ich meiner Mühe Lohn,
Und seh voraus im Geiste schon
Die vollen Aehren winken.

13.

Ich bin vergnügt und tausche nicht,
Was auch davon die Bibel spricht,
Mit Adams Paradiese:
Er wußte nicht was Arbeit war,
Und lag das liebe lange Jahr
Auf seiner grünen Wiese.

14.

Und war ihm, wenn er müßig lag,
Wie mir an einem Feyertag,
So hab ich nichts dagegen,
Und denke mir; Du lieber Gott!
Mit deinem Fluch hats keine Noth,
Mir ist er lauter Segen.

Wiegenlied an den neugebohrnen Dauphin.

Mit Empfindung und langsam.

Ruh' sanft, o Kind, und wei : ne nicht! Huld : lä : chelnd nur sey dein Ge : sicht,

was sollt ein Dau : phin wei : nen, — Du wei-nen ject da al : les.

lacht, dein Da : seyn al : les mun : ter macht, ach schweig, ach

schweig, und ru : he ed : les Kind.

Wiegenlied an den neugebohrnen Dauphin.

I.

Ruh', sanft, o Kind, und weine nicht!
 Huld lächelnd nur sey dein Gesicht,
 Was sollt ein Dauphin weinen?
 Du weinen, jetzt da alles lacht,
 Dein Daseyn alles munter macht,
 Ach schweig! ach schweig!
 Und ruhe edles Kind.

2.

Doch nein, o Ludwig! weine nur,
 Umsonst nicht gab dir die Natur
 Den Stoff zu bittern Thränen.
 Ach! schwere Lasten warten dein:
 Denn du mußt einmal König seyn!
 Drum wein', drum wein',
 Ein König mußt du seyn!

3.

Von dir hängt einst, o edler Knab!
 Das Wohl von Millionen ab:
 Für alles mußt du sorgen;
 Und hast du dann ein fühlbar Herz,
 So ist die Sorg nie ohne Schmerz.
 Drum wein', drum wein',
 Dann fühlbar ist dein Herz.

4.

Hülff' sucht bey dir von nah und fern
 Der Unterthan; du hülfest gern —
 Und wirst nicht helfen können.
 Bedeckt schon eine Kron den Schlaf
 So bleibst du doch der Menschen Sclav,
 Drum wein', drum wein',
 Als König selbst ein Sclav.

5.

Mit Schätzen siehst du dich umringt:
 Nun frag auch nach, wer sie dann bringt?
 Denn wirst du bald erfahren,
 Der Bürger und der Bauer sey's —
 Der theilt den Lohn vom sauren Schweiß
 Mit dir, mit dir,
 Den sauren Schweiß mit dir.

6.

Sieh! selbst der Landmann weint ja mit:
 Der Exequent fühlt keine Bitt' —
 Und darf auch keine fühlen.
 Die harte Stätte seiner Ruh,
 Trägt man zu Gold gemacht dir zu.
 Drum wein', drum wein',
 Der Unterthan weint mit.

7.

Wein' fort, denn wenn du menschlich bleibst,
 Wird öfters, wenn du unterschreibst,
 Die Königshand erbeben.
 Oft ist ein einz'ger Federzug
 Zu jähr'ger Neue schon genug.
 Drum wein', drum wein',
 Wenn du ein Bourbon bleibst.

8.

Selbst Lorbeern, die des Höflings Hand
 Dir um die Schläfe windt, ist Tand,
 Und hilft dich nur erinnern:
 Daß dorten eine Länderey
 Mit Menschenblut gedünget sey.
 Drum wein', drum wein',
 Selbst Lorbeerkrantz ist Tand.

9.

Suchst du den ganzen Lebenslauf
 Nur einen wahren Freund dir an,
 In Unschuld deines Herzens.
 Ach eitel wird dein Suchen seyn —
 Sieh' nur in die Geschicht' hinein!
 Und wein', und wein',
 Leer wird dein Suchen seyn.

10.

Wenn dich des Sünders Schwachheit rührt —
 Dein gutes Herz zur Milde führt,
 Denn wird der Kopf dir sagen:
 Gerecht seyn ist die erste Pflicht,
 Kannst du nicht strafen, herrsche nicht!
 Drum wein', drum wein',
 Denn strafen wird dir Pflicht.

II.

Nun fühl ichs erst warum du weinst,
 Und unruhvoll und ängstlich scheinst.
 Ach! Dauphins sollen weinen.
 Hofst, Unterthanen hofst vereint!
 Daß er auch noch als König weint,
 Für euch, für euch,
 Aus Liebe für euch weint.

Das Mädel, das ich meyne.

Mit Empfindung.

D was in tau : send Lie : bes : pracht, das Mä : del, das ich mey : ne lacht, das Mä : del das ich

mey : ne lacht! Nun sing, o Lied, und sag mir an! wer hat das Wunder auf, ge : than : das so

in tau : send Lie : bes : pracht, das Mä : del, das ich meyne lacht.

Das Mädel, das ich meyne.

1.

O was in tausend Liebespracht,
Das Mädel, das ich meyne, lacht!
Nun sing, o Lied, und sag mir an!
Wer hat das Wunder aufgethan:
Das so in tausend Liebespracht,
Das Mädel, das ich meyne, lacht.

2.

Wer hat wie Paradieseswelt,
Des Mädels blaues Aug erhellt? —
Der liebe Gott! der hats gethan,
Ders Firmament erleuchten kann;
Der hat, wie Paradieseswelt,
Des Mädels blaues Aug erhellt.

3.

Wer hat das Roth auf Weiß gemalt,
Das von des Mädels Wange strahlt? —
Der liebe Gott! der hats gethan,
Der Pfirsichblüte malen kann;
Der hat das Roth auf Weiß gemalt,
Das von des Mädels Wange strahlt.

4.

Wer schuf des Mädels Purpur; Mund
So würzig, süß, und lieb und rund? —
Der liebe Gott! der hats gethan,
Der Nekt und Erdbeer würgen kann;
Der schuf des Mädels Purpur; Mund
So würzig, süß, und lieb und rund.

5.

Wer ließ vom Nacken blond und schön
Des Mädels seidne Locken wehn? —
Der liebe Gott! der gute Geist!
Der goldne Saaten reifen heißt;
Der ließ vom Nacken blond und schön
Des Mädels seidne Locken wehn.

6.

Wer gab zur Liebesred und Sang
Dem Mädel holder Stimme Klang? —
Der liebe, liebe Gott that dieß,
Der Nachtigallen stöten hieß,
Der gab zur Liebesred und Sang,
Dem Mädel holder Stimme Klang.

7.

Durch welches Bildner Hände ward,
Des Mädels Wuchs so schlank und zart? —
Das hat die Meisterhand gethan,
Die alle Schönheit bilden kann;
Durch Gott, den höchsten Bildner, ward
Des Mädels Wuchs so schlank und zart.

8.

Wer blies so lichterhell schön und rein
Die fromme Seel dem Mädel ein? —
Wer anders hat's als Er gethan,
Der Seraphim erschaffen kann;
Der blies so lichterhell schön und rein,
Die Engelseel dem Mädel ein.

9.

Lob sey, o Bildner deiner Kunst!
Und hoher Dank für deine Gunst!
Daß du dein Abbild ausstaffiert
Mit allem, was die Schöpfung ziert.
Lob sey, o Bildner, deiner Kunst!
Und hoher Dank für deine Gunst!

10.

Doch ach! für wen auf Erden lacht
Das Mädel so in Liebespracht? —
O Gott! bey deinem Sonnenschein!
Bald mücht ich nie geböhren seyn,
Wenn nie in solcher Liebespracht
Das Mädel mir auf Erden lacht.



Verzeichniß der Lieder.

	Seite.		Seite.
Lied eines Landmanns.		Die Eheklage.	
Bey meinem Eid, mir schmecket nichts,	34	Hans, eure Frau klagt vor Gericht,	24
Reisen eines Schneiders.		An meinen Freund.	
Der Schneider Franz, der reisen sollt,	33	Ich lies dir meinen Sohn studieren?	30
Mädchenlaune.		Lied eines Landjünglings.	
Die Mädels sind veränderlich,	4	Ihr Junker mit den Federhüten,	20
Ein Wort an die Gerechtigkeit.		Rabulisten Lied.	
Du dort mit der Augenbinde,	10	Läugnet nicht Goldmacherey!	8
Das Urtheil.		Liebes-Brief eines Rechtsgelehrten.	
Ein Bube nahm sich hier und dort,	14	Liebwertbeste Mamsell! Demnach und	22
Die Katzen.		Der Schuster.	
Ein Junker spürte viele Katzen,	2	Man sieht mich zwar die Quere an	38
Romanze.		Das Madel, das ich meyne.	
Es war ein Jüngling fein und gut,	1	O was in tausend Liebespracht	16
An die Freude.		Liebes-Seufzer des Schneider Leichtfuß.	
Freude schöner Götterfunken,	12	Rosinchen schönstes Zuckerkind,	36
Der Gerichtsverwalter.		Wiegenlied an den neugebohrnen Dauphin.	
Gerichtsverwalter Veit,	26	Ruh sanft, o Kind, und weine nicht!	18
Der Arme.		Die Stationen des Lebens.	
Gott, wie lange soll ich darben!	6	Schon haben viel Dichter, die lange verblichen,	18

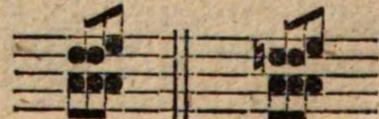


Errata.

Pag. 1. auf der dritten Linie im Diskant, 4ten Tact, muß das \times vor dem a weggelassen werden;



— — im Bass ein Auflösungs-Zeichen, im 5ten Tact: anstatt



Pag. 24. auf der ersten Linie im Bass 6ter Tact: anstatt



Augsburg,
gedruckt bey Johann Jakob Lotter und Sohn.

Namen der Herren Subscribenten.

Augsburg.

Herz Baron v. Haisdorf, Ober-Postmeister. 2. Exemplar.
 Herz Georg Walther v. Halder, Banquier. 1. Ex.
 Herz v. Lausberg. 1. Ex.
 Herz de Crignis. 1. Ex.
 Herz Bäumer. 2. Ex.
 Herz Gref, Post-Secretaire. 1. Ex.
 Herz Stein, Organist. 1. Ex.
 Herz Mattspurger. 1. Ex.

Amsterdam.

Herz Tirion. 6. Ex.

Achen.

Herz Dunker. 1. Ex.

Arnschwang.

Herz Baron v. Dürnj. 2. Ex.

Altshausen.

Herz v. Zelling, Ober-Amtmann. 1. Ex.

Aichstädt.

Herz Baron v. Freyberg und Hopferau, Oberjägermeister. 6. Ex.

Burheim.

Herz v. Kolb, Oberamtman. 1. Ex.

Bregenz.

Herz v. Bildstein, Syndicus. 1. Ex.

Babenhausen.

Er. Excell. Herz Graf Fugger. 2. Ex.

Bieberach.

Herz Syndicus Rheinhardt. 1. Ex.

Burtenbach.

Herz Bartel, Oberamtman, 1. Ex.

Burscheid.

Herz Lungstras. 1. Ex.

Distelhausen.

Herz Abendanz. 2. Ex.

Donauwörth.

Herz Pater Gregori Bihler. 1. Ex.

Eybach.

Er. Excell. Frau Gräfin v. Degenfeld. 1. Ex.

Emshofen.

Mademois. Schanz. 1. Ex.

Erolzheim.

Herz Spies, Pfleger. 1. Ex.

Eibersfeld.

Herz Engels. 1. Ex.

Füessen.

Herz Pater Gerhard. 1. Ex.

Frankfurt.

Herz Kaminski. 1. Ex.

Herz Debie. 1. Ex.

Gengenbach.

Herz Schessel, Oberschaffner. 1. Ex.

Günzburg.

Herz Baron v. Rechberg. 1. Ex.

Grünenbach.

Herz Hofrath Schwaiger. 1. Exemplar.

Zurlach.

Herz Baron v. Tonnersberg. 2. Ex.

Zeilbronn.

Herz Höfner. 1. Ex.

Immenstadt.

Er. Excell. Herz Graf Königsegg. 1. Ex.

Herz v. Forster, Oberamtman. 1. Ex.

Isny.

Herz Pater Augustin Kugel. 1. Ex.

Kirchheim.

Frau Gräfin Fugger, Stifts-Dame in Schönis. 1. Ex.

Kempten.

Herz Baron v. Zweyer. 1. Ex.

Herz Kutter. 1. Ex.

Herz Flach. 1. Ex.

Herz Neubronner. 1. Ex.

Kostanz.

Herz Baron v. Hebenstreit, Kanzler. 1. Ex.

Herz Gessler, Hofkaplan. 1. Ex.

Kreuzlingen.

Herz Conrad Sandhaas, regul. Chorherr. 1. Ex.

Leutkirch.

Herz Beneficiat Göser. 1. Ex.

Herz Jörn. 1. Ex.

Herz C. E. Schifflin. 1. Ex.

Landsberg.

Herz v. Coulon. 2. Ex.

Lichtensteig.

Herz Schindler, Organist. 1. Ex.

Lingenfeld.

Herz Thomas. 1. Ex.

Memmingen.

Herz Stattamman v. Heuß. 1. Ex.

Herz Baron v. Stetten. 1. Ex.

Herz Canzley-Director v. Lupin. 1. Ex.

Herz Baron v. Ustrij, Kreis-Hauptmann. 1. Ex.

Herz Baron v. Hermann. 1. Ex.

Herz Baron v. Emericch, Postmeister. 1. Ex.

Herz Senator v. Wachter. 1. Ex.

Herz Senat. Schelhorn. 3. Ex.

Herz Senat. Baur. 1. Ex.

Herz Assessor v. Grimmel. 1. Ex.

Herz Asses. v. Küner. 1. Ex.

Herz v. Daumiller. 1. Ex.

Herz Asses. Karrer. 1. Ex.

Herz Doct. Ehrhardt, jung. 1. Ex.

Herz David Steiner. 1. Ex.

Herz Knoll, Maurmeister. 1. Ex.

Herz J. G. Küner. 2. Ex.

Herz J. G. v. Unold. 1. Ex.

Herz Angerer. 1. Ex.

Namen der Herren Subscribenten.

- | | |
|---|--|
| <p>Memmingen.
 Herz Nöt. Ellmer, Organist. 1. Exemplar.
 Herz J. C. Hommel. 1. Ex.
 Herz E. F. Knoll, Werkmeister. 1. Ex.
 Herz Baron v. Zoller. 1. Ex.
 Herz Peter Hermann, Kanzlist. 1. Ex.
 Herz Heine. Bachmayer. 1. Ex.
 Herz Müller, Musik. 3. Ex.
 Herz Mayer, Buchhändler. 25. Ex.
 Herz A. Rheineck. 1. Ex.</p> <p>München.
 Herz Le Brun, Kammer-Virtuos. 12. Ex.
 Herz Baron v. Streit Jmendingen, Chur-Erierischer
 Kammerherr, Major der Churfürstl. Leibgarde der
 Herren Hartschier. 1. Ex.</p> <p>Mindelheim.
 Herz Baron v. Härtling, Stadtpfeger. 2. Ex.</p> <p>Marchthal.
 Herz Lic. Ackermann v. Waizenfeld, erster Rath und
 Oberamtmann. 1. Ex.</p> <p>Möskirch.
 Herz Hauptmann v. Gripp. 1. Ex.</p> <p>Mainz.
 Herz Chardon. 2. Ex.</p> <p>Nürnberg.
 Weiglische Buchhandlung. 2. Ex.</p> <p>Neuburg.
 Freyfrau von Hacke, Churfürstl. Pfalz-bayerische Kam-
 merherrin. 1. Ex.
 Frau Gräfin v. Berran, Churfürstl. Pfalz-bayerische
 Kammerherrin. 1. Ex.</p> <p>Oettingen.
 Sr. Durchlaucht die regierende Frau Fürstin. 1. Ex.</p> <p>Oberdorf.
 Herz Sonntag, Organist. 1. Ex.</p> <p>Regensburg.
 Sr. Excell. Frau Gräfin v. Sanlern. 1. Ex.
 Frau Baronessin v. Hohenthal. 1. Ex.
 Sr. Excell. Herz Graf v. Sinsheim. 1. Ex.
 Sr. Excell. Herz Graf v. Thurm, Domdechant. 6. Ex.</p> <p>Ravensburg.
 Herz C. J. Kutter. 1. Ex.
 Herz J. G. Kutter. 1. Ex.
 Herz Pfarrer Kutter. 1. Ex.</p> <p>Roth.
 Herz v. Kolb, Oberamtmann. 1. Ex.</p> | <p>Reiti.
 Herz v. Amman. 1. Exemplar.</p> <p>Sigmaringen.
 Fräul. v. Mayersburg. 1. Ex.</p> <p>Schwabmünchen.
 Herz v. Landherr, Pfleger. 1. Ex.</p> <p>Salzburg.
 Herz Baron v. Kehligen, Vice-Oberstallmeister.
 6. Ex.
 Herz Schwarzbaur. 1. Ex.
 Herz v. Horix, Canonicus. 1. Ex.</p> <p>St. Gallen.
 Herz Daniel Girtanner. 6. Ex.</p> <p>Stuttgart.
 Herz Lohbauer, Regierungs-Secretaire. 1. Ex.</p> <p>Schaffhausen.
 Herz Pfister. 2. Ex.
 Herz Maurer. 1. Ex.</p> <p>Sonthofen.
 Herz Amman, Oberschreiber. 1. Ex.</p> <p>Türkheim.
 Herz v. Hofweller. 1. Ex.</p> <p>Tiran.
 Herz Baron v. Passus. 2. Ex.</p> <p>Vellheim.
 Herz v. Frey, Canzley-Verwalter. 1. Ex.</p> <p>Ulm.
 Wohlerische Buchhandlung. 6. Ex.</p> <p>Wurzach.
 Sr. Excell. Herz Graf v. Truchseß. 6. Ex.</p> <p>Wolfegg.
 Sr. Excell. Herz Graf v. Truchseß. 1. Ex.</p> <p>Weissenhorn.
 Sr. Excell. Herz Graf Fugger. 2. Ex.</p> <p>Winterthur.
 Steinerische Buchhandlung. 6. Ex.</p> <p>Warthausen.
 Herz v. Isenbiehl, Canzleyrath. 1. Ex.</p> <p>Worms.
 Herz Gldzer. 1. Ex.</p> <p>Wien.
 Herz Ruepprecht. 2. Ex.</p> <p>Zeil.
 Herz v. Gimmi, Oberamtmann. 1. Ex.</p> <p>Zittau.
 Herz Stoll. 2. Ex.</p> |
|---|--|



Romanze.

[verbunden
 Gehört nach Titelblatt]